

MOVE HEALTH MOVE HEALTH

**MENTALE GESUNDHEIT
UND SPORT VON KINDERN
UND JUGENDLICHEN**

– AUSGEWÄHLTE ERGEBNISSE AUS DEM MODUL
WISSENSCHAFT DES PROJEKTS MOVE FOR HEALTH –

Gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

durch das

**ZUKUNFTS-
PAKET**



TEILPROJEKTE UND FRAGESTELLUNGEN



PSYCHO-SOZIALE GESUNDHEIT

PD DR. DENNIS DREISKÄMPER &
DR. LENA HENNING, UNI MÜNSTER

Wie schätzen Eltern die (mentale)
Gesundheit ihrer Kinder ein?

Und wie schätzen die Jugendlichen ihren
Gesundheitszustand ein?

Bestehen Zusammenhänge zwischen
dem Sporttreiben und gesundheitlichen
Merkmalen von Kindern und Jugendlichen?



SPORTVEREIN ALS ATTRAKTIVE LEBENSWELT

PROF. DR. ULRIKE BURRMANN,
HU BERLIN

Wo, was, mit wem und wie oft sind
Kinder und Jugendliche in der Freizeit
sportlich aktiv?

Wie attraktiv ist der Sportverein für sie?

Was sind die Gründe für oder gegen das
Sporttreiben im Sportverein?



SOZIAL BENACHTEILIGTE UND SPORTFERNE GRUPPEN

PROF. DR. BETTINA RULOFS,
DSHS KÖLN

Wie erleben junge Menschen aus sozial
benachteiligten Lebenslagen den Sport
allgemein und den Sportverein im
Besonderen?

Was erwarten sie vom Sport?

Wie können Zugangsbarrieren zum
Sport(verein) gesenkt werden?



SPORTANGEBOTE IM GANZTAG

PROF. DR. MIRIAM KEHNE, UNI
PADERBORN; PROF. DR. JESSICA
SÜSSENBACH, LEUPHANA UNI
LÜNEBURG & PROF. DR. NILS NEUBER,
UNI MÜNSTER

Wie erleben Kinder Bewegungs-, Spiel-
und Sportangebote im Ganzttag?

Wie bewerten sie sie und was
wünschen sie sich?

Wie erleben pädagogische Fachkräfte
Bewegungs-, Spiel- und Sportangebote
im Ganzttag?

Wie bewerten sie sie und welche
Bedarfe haben sie?



SPORTANGEBOTE IN DER OFFENEN KINDER- UND JUGENDARBEIT

PROF. DR. GUNDA VOIGTS,
HAW HAMBURG

Welche Bedeutung hat Sport in Einrichtun-
gen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit
für Jugendliche?

Welche stabilisierenden Faktoren in Krisen
bieten die Sportangebote dort?

Welche Zugangsbarrieren zu Sportverei-
nen beschreiben die Jugendlichen?

DEUTSCHLANDWEITE REPRÄSENTATIVE BEFRAGUNG*



Um die Fragestellungen beantworten zu können, wurde das Meinungsforschungsinstitut Kantar Public (Verian Group) beauftragt, im Sommer 2023 in ca. 4.000 Haushalten eine Online-Umfrage durchzuführen. Befragt wurden Eltern von 2.112 Kindern zwischen 5 und 12 Jahren sowie Eltern von 1.978 Jugendlichen im Alter von 13 bis 17 Jahren. Letztere wurden größtenteils auch selbst befragt. Die nachfolgenden quantitativen Befunde sind repräsentativ in Bezug auf Alter, Geschlecht und aktuelle Schulform der Kinder und Jugendlichen sowie Bundesland, Haushaltsgröße, Erwerbsstatus und Schulbildung der Eltern. Erstmals können bundesweit belastbare Aussagen zur Sportbeteiligung von Kindern und Jugendlichen mit körperlichen Beeinträchtigungen und/oder diagnostiziertem Förderbedarf getroffen werden.



Ergänzend zu den quantitativen Daten wurden qualitative Daten erhoben. Es wurden über 60 Interviews und Gruppendiskussionen mit Kindern, Jugendlichen und Angebotsleitenden im Kontext des Ganztags und Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit geführt. Zudem wurde mit Jugendlichen gesprochen, die bislang wenig oder gar keinen Sport (im Verein) ausüben. Dadurch wurde ein tiefergehender Blick in bislang wenig erforschte sportliche Settings wie z. B. der Offenen Kinder- und Jugendarbeit möglich. Zugleich wird den Interviewten im partizipativen Sinne eine Stimme gegeben, um zu eruieren, welche förderlichen und hinderlichen Bedingungen für den Zugang zum und Verbleib im Sport aus ihrer Perspektive relevant sind.

*Die Datenerhebung und Broschüre wurde im Rahmen der MOVE FOR HEALTH Kampagne der Deutschen Sportjugend im Jahr 2023 umgesetzt und vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen, und Jugend durch das Zukunftspaket für Bewegung, Kultur und Gesundheit gefördert.

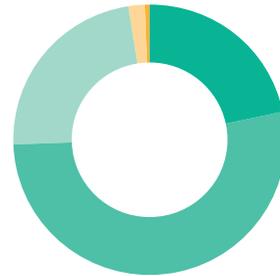


QUICK FACTS

GESUNDHEITSEINSCHÄTZUNGEN & DATEN VON KINDERN

ALLGEMEINER GESUNDHEITZUSTAND

- 21,6% Ausgezeichnet ●
- 52,6% Sehr gut ●
- 23,4% Gut ●
- 2,1% Weniger gut ●
- 0,3% Schlecht ●



AUFFÄLLIG

Kinder hatten nach Angabe ihrer Eltern in der letzten Woche oft oder sehr oft **STRESS (14,9%)** oder **SORGEN (22,7%)**.

Darüber hinaus fühlten sie sich oft oder sehr oft **TRAURIG (5,0%)**, **EINSAM (5,6%)** sowie **ERMÜDET ODER ERSCHÖPFT (14,6%)**.

- 96,4%** waren oft oder sehr oft fröhlich
- 94,3%** waren mit seinem bzw. ihrem Leben zufrieden
- 89,4%** haben sich fit und wohl gefühlt
- 80,8%** hatten mit Freunden Spaß

Kinder, die **REGELMÄSSIG SPORTLICH AKTIV** sind, weisen im Vergleich zu Kindern, die nicht regelmäßig sportlich aktiv sind, einen **SIGNIFIKANT BESSEREN ALLGEMEINEN GESUNDHEITZUSTAND** auf.

GESUNDHEITSDATEN IN ABHÄNGIGKEIT ZUR SPORTLICHEN AKTIVITÄT

	GESUNDHEITZUSTAND		STRESS		ERMÜDUNG/ERSCHÖPFUNG		LEBENSZUFRIEDENHEIT		FRÖHLICHKEIT	
	Weniger gut	Schlecht	Oft	Sehr oft	Oft	Sehr oft	Selten	Nie	Selten	Nie
Sportlich Aktiv										
Ja	1,1%	0,3%	13,2%	2,4%	12,0%	1,7%	4,1%	0,3%	2,6%	0,4%
Nein	4,9%	0,2%	12,4%	0,6%	15,9%	1,2%	8,4%	1,0%	4,9%	0,4%

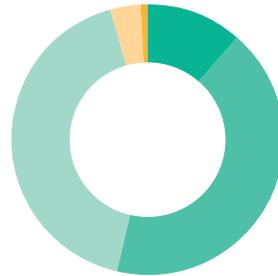


QUICK FACTS

GESUNDHEITSEINSCHÄTZUNGEN & DATEN VON JUGENDLICHEN

ALLGEMEINER GESUNDHEITZUSTAND

- 11,6% Ausgezeichnet ●
- 42,1% Sehr gut ●
- 42,0% Gut ●
- 3,7% Weniger gut ●
- 0,6% Schlecht ●



AUFFÄLLIG

Jugendliche berichten, dass sie in der letzten Woche oft oder sehr oft **STRESS (34,1%)** und **SORGEN (34,1%)** hatten oder sich **ERMÜDET/ERSCHÖPFT (34,7%)** fühlten.

Zusätzlich waren viele Jugendliche selten oder nie **FRÖHLICH (11,7%)** oder **MIT IHREM LEBEN (12,4%)** und **IHRER AKTUELLEN SITUATION (16,2%)** zufrieden.

- 87,7%** waren mit seinem bzw. ihrem Leben zufrieden
- 72,4%** haben sich fit und wohl gefühlt
- 74,7%** hatten mit Freunden Spaß

Insgesamt schlechtere Gesundheitseinschätzungen im Vergleich zu den Elterneinschätzungen ihrer jüngeren Kinder.

Jugendliche, die **REGELMÄSSIG SPORTLICH AKTIV** sind, weisen im Vergleich zu Jugendlichen, die nicht regelmäßig sportlich aktiv sind, einen **SIGNIFIKANT BESSEREN ALLGEMEINEN GESUNDHEITZUSTAND** auf.

GESUNDHEITSDATEN IN ABHÄNGIGKEIT ZUR SPORTLICHEN AKTIVITÄT

	GESUNDHEITZUSTAND		STRESS		SORGEN		ERMÜDUNG/ERSCHÖPFUNG		LEBENSZUFRIEDENHEIT	
Sportlich Aktiv	Weniger gut	Schlecht	Oft	Sehr oft	Oft	Sehr oft	Oft	Sehr oft	Selten	Nie
Ja	2,4%	0,4%	28,1%	4,0%	27,4%	4,1%	26,9%	3,5%	8,6%	0,6%
Nein	5,7%	0,9%	33,5%	3,7%	31,0%	7,1%	35,0%	6,2%	16,6%	0,5%

UNTERSCHIEDE ZWISCHEN MÄDCHEN UND JUNGEN IN DEN GESUNDHEITSEINSCHÄTZUNGEN

KINDERGESUNDHEIT

Die Auswertung der Gesundheitsdaten der Kinder ergab, dass es keine signifikanten Unterschiede in Bezug auf die gesundheitsbezogene Lebensqualität und die Lebenszufriedenheit sowie Stress, Sorgen und Ermüdung zwischen den Geschlechtern gibt.

Jedoch zeigte sich ein signifikanter Unterschied im allgemeinen Gesundheitszustand zwischen Jungen (Mittelwert 3,84) und Mädchen (Mittelwert 3,92).

ALLGEMEINER GESUNDHEITZUSTAND					
Geschlecht	Schlecht	Weniger gut	Gut	Sehr gut	Ausgezeichnet
Jungen	0,3%	2,5%	26,5%	50,7%	20,1%
Mädchen	0,4%	1,6%	20,2%	54,6%	23,3%

JUGENDLICHENGESUNDHEIT

Jungen erzielen in den Items, die die gesundheitsbezogene Lebensqualität erfassen, einen besseren Gesamtmittelwert (Jungen: 3,89 gegenüber Mädchen: 3,81) und berichten von einer höheren Lebenszufriedenheit (Jungen: 3,17 im Vergleich zu Mädchen: 3,05) sowie einem besseren allgemeinen Gesundheitszustand (Jungen: 3,67 gegenüber Mädchen: 3,54).

Außerdem ist besonders auffällig, dass Mädchen durchschnittlich höhere psychische Belastungen in den Bereichen Stress (Jungen: 2,24, Mädchen: 2,41), Sorgen (Jungen: 2,22, Mädchen: 2,46) und Ermüdung/Erschöpfung (Jungen: 2,26, Mädchen: 2,43) angeben. 40,5% der Mädchen sagen, sie hätten oft/sehr oft Stress (Jungen: 28,2%), 42,4% berichten sie wären oft/sehr oft ermüdet oder erschöpft (Jungen 27,3%) und 42,6% teilen mit, sie würden sich oft/sehr oft Sorgen machen (Jungen 25,8%).

Geschlecht	GESUNDHEITZUSTAND		STRESS		ERMÜDUNG/ERSCHÖPFUNG		SORGEN	
	Weniger gut	Schlecht	Oft	Sehr oft	Oft	Sehr oft	Oft	Sehr oft
Jungen	2,5%	0,5%	25,0%	3,2%	23,6%	3,7%	22,8%	3,0%
Mädchen	4,7%	0,6%	36,1%	4,4%	36,9%	5,5%	34,9%	7,7%



QUICK FACTS

ZU BEWEGUNG UND SPORT IN DER FREIZEIT



Zocken, Filme streamen, Internet und Musikhören gehören für **EIN DRITTEL BIS EIN VIERTEL** der 13- bis 17-Jährigen zu den wichtigsten Freizeitbeschäftigungen. „Sportmachen“ und „sich mit Leuten treffen“ nehmen hinter „an der Spielkonsole, am PC oder Smartphone spielen“ Rang 2 bzw. 3 der wichtigsten Aktivitäten ein. Werden die wichtigsten Freizeitbeschäftigungen nach Geschlecht differenziert betrachtet, nimmt Sportmachen bei den Jungen Rang 2 und bei den Mädchen Rang 5 ein. Für **37% DER JUNGEN** und **27% DER MÄDCHEN** im Alter von 13 bis 17 Jahren ist Sport das wichtigste Hobby.



DREI VIERTEL der Eltern gibt an, dass ihre 5- bis 12-jährigen Kinder **REGELMÄSSIG SPORTLICH AKTIV** sind. Bewegung, Spiel und Sport nimmt laut Aussage der Eltern einen wichtigen Stellenwert bei Kindern ein. Bei den Jugendlichen sind es eigenen Angaben zufolge **60%**, die regelmäßig sportlich aktiv sind. Jeder zweite Jugendliche will auf seinen Sport „unter keinen Umständen verzichten“ oder nur dann einschränken, wenn sie sich „vorübergehend auf andere Pflichten konzentrieren“ müssen.



Sportaktive Kinder und Jugendliche treiben im Durchschnitt an **3 TAGEN IN DER WOCHE SPORT** in der Freizeit mit einem Stundenumfang von ca. 5,5 Stunden (5- bis 12-Jährige) und 6,5 Stunden (13- bis 17-Jährige). Die am häufigsten ausgeübten Sportaktivitäten sind **FAHRRAD FAHREN, SCHWIMMEN, FUSSBALL UND FITNESS- BZW. KRAFTSPORT**, wengleich sich Unterschiede zwischen den Geschlechtern und Altersgruppen ermitteln lassen.

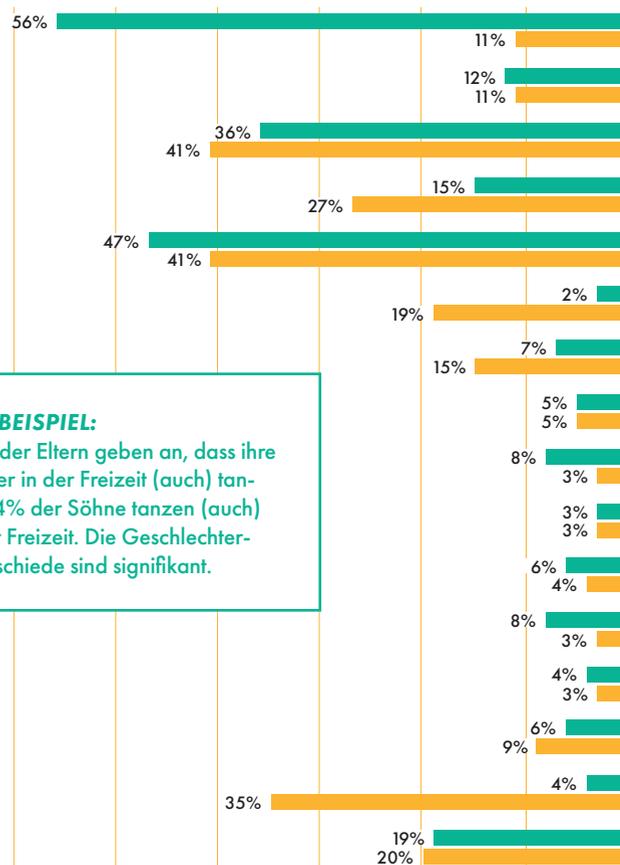


38% der sportaktiven Jugendlichen treiben seit Corona mehr Sport, **18%** treiben weniger Sport. Bei den Kindern im Alter von fünf bis zwölf Jahren treiben nach Angaben der Eltern **44%** mehr und **8%** weniger Sport als vor der Pandemie.

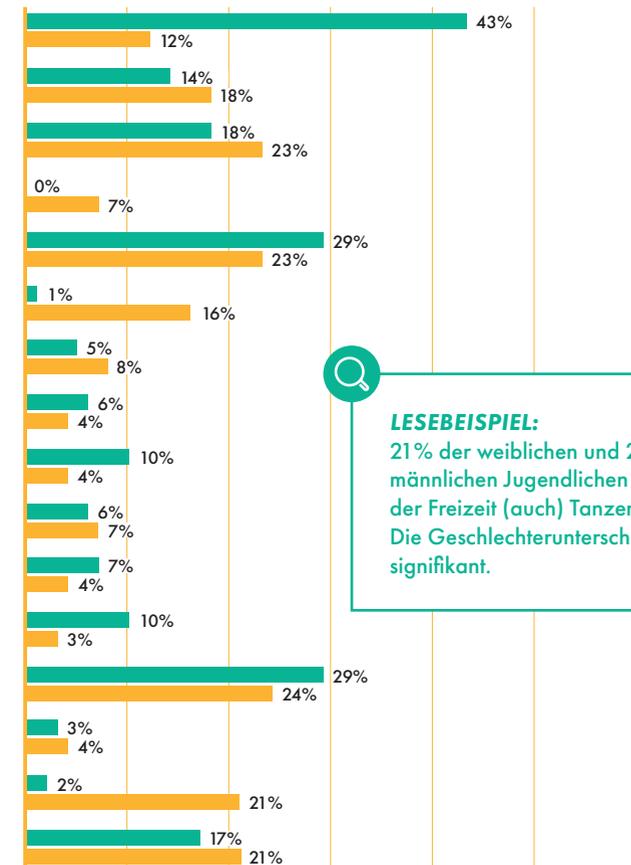
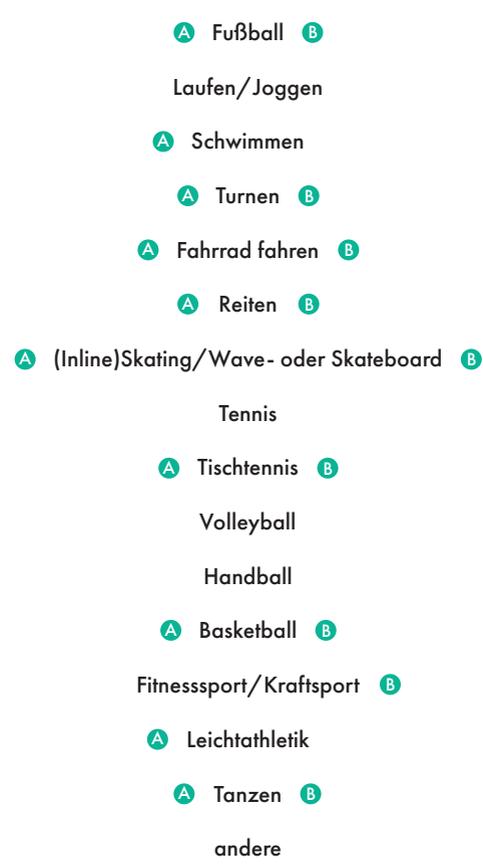
SPORT- UND BEWEGUNGS-AKTIVITÄTEN IN DER FREIZEIT

SPORTARTEN DER 5- BIS 12-JÄHRIGEN IN DER FREIZEIT

SPORTARTEN DER 13- BIS 17-JÄHRIGEN IN DER FREIZEIT



LESEBEISPIEL:
35% der Eltern geben an, dass ihre Töchter in der Freizeit (auch) tanzen, 4% der Söhne tanzen (auch) in der Freizeit. Die Geschlechterunterschiede sind signifikant.



LESEBEISPIEL:
21% der weiblichen und 2% der männlichen Jugendlichen üben in der Freizeit (auch) Tanzen aus. Die Geschlechterunterschiede sind signifikant.

Jungen Mädchen



QUICK FACTS

ZUM SPORTVEREIN



56% der 5- bis 12- und **42.5%** der 13- bis 17-Jährigen sind **IN EINEM SPORTVEREIN AKTIV**. Die Nutzung von Sportangeboten im Ganztage, in Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit und bei kommerziellen Anbietern ist quantitativ deutlich niedriger.



Nach Auskunft der Eltern sind ihre Kinder mit (durchschnittlich) 5 Jahren in einen Sportverein eingetreten. Jugendliche berichten, dass sie mit durchschnittlich 6.5 Jahren das erste Mal in einem Sportverein Mitglied waren.



30% der 5- bis 12-Jährigen und **31%** der 13- bis 17-Jährigen sind in mehreren Sportvereinen aktiv.



93% der 5- bis 12-Jährigen aus Familien, in denen beide Eltern bzw. Bezugspersonen Sportvereinsmitglieder sind, gehen ihren Aktivitäten ebenfalls im Verein nach. Sind die Eltern nicht im Verein, liegt die Quote bei nur **39%**.



Im Sportverein sind v.a. Jugendliche aktiv, die **SOZIALEN ANSCHLUSS** suchen und/oder **LEISTUNGSORIENTIERT** und/oder **FITNESSORIENTIERT** Sport treiben wollen.



Lust auf Vereinssport, gute Erreichbarkeit, Freunde im Sportverein und elterliche Anregung begünstigen einen Vereinseintritt. Ein Mangel an Freude und Interesse, der Austritt von Freunden sowie fehlende Zeit und schlechte Erfahrungen werden von den Jugendlichen als Austrittsgründe genannt. Ähnliche Gründe geben auch Eltern für ihre Kinder an.

GRÜNDE FÜR DAS AUSÜBEN DER (WICHTIGSTEN) SPORTAKTIVITÄTEN IN DER FREIZEIT

ERGEBNISSE EINER CLUSTERANALYSE

ICH TREIBE DIESEN SPORT, WEIL ICH...	SPORTVEREIN N=588	GANZTAG N=22	KOMMERZIELLE ANBIETER N=197	INFORMELL, IN EINER GRUPPE N=163	INFORMELL, ALLEIN N=165
(v.a.) Spaß	11%	18%	8%	17%	22%
Erlebnis	18%	23%	18%	31%	17%
Figur	4%	9%	23%	6%	34%
Anschluss	26%	32%	7%	26%	6%
Leistung	26%	14%	27%	11%	12%
Fitness	15%	4%	17%	10%	9%

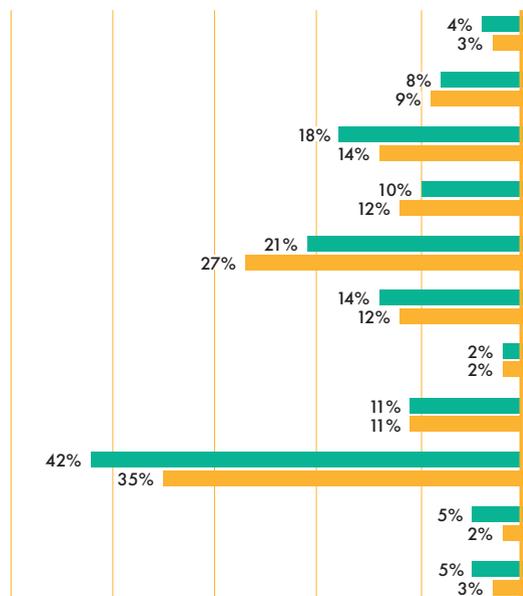


LESEBEISPIEL:

Jeweils 26% der Jugendlichen, die ihre wichtigste Sportaktivität im Verein ausüben, machen dies, weil sie sozialen Anschluss suchen und ihre Leistung verbessern wollen...

GRÜNDE GEGEN DEN VEREINSEINTRITT BZW. FÜR DEN VEREINSAUSTRITT

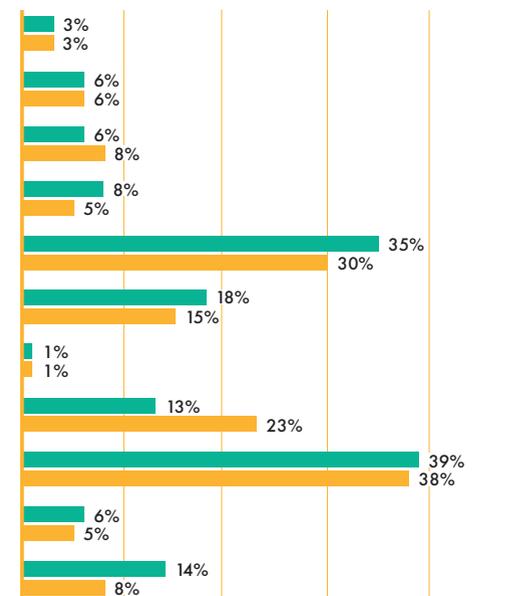
MEIN KIND IST NICHT MITGLIED IM VEREIN, WEIL ...



- es/ich im Verein nicht mitentscheiden kann, was gemacht wird
- Verein zu weit weg
- Vereinsmitgliedschaft zu teuer
- es/ich Sportarten ausprobieren will, die es im Verein nicht gibt
- A Sportangebote des Vereins interessieren nicht (mehr)
- Freunde auch nicht (mehr) im Verein sind
- Eltern wollen nicht, dass man im Verein bleibt
- Zeit fehlt dafür B
- A Keine Lust
- A Gesundheitliche Probleme
- Schlechte Erfahrungen gemacht B

■ Jungen ■ Mädchen

ICH BIN AUS DEM VEREIN AUSGETRETEN, WEIL ...



A = Geschlechterunterschiede, $p < .05$ bei 5-12 J. B = Geschlechterunterschiede, $p < .05$ bei 13-17J.



LESEBEISPIEL:

27% der Eltern geben an, dass ihre Töchter nicht (mehr) im Verein sind, weil sie die Sportangebote des Vereins nicht mehr interessant finden. 21% der Eltern berichten das für ihre Söhne.



LESEBEISPIEL:

30% der weiblichen und 35% der männlichen Jugendlichen sind nicht mehr im Verein, weil die die Sportangebote des Vereins nicht mehr interessant finden.

QUICK FACTS

ZU SPORTFERNEN KINDERN UND JUGENDLICHEN



Etwa **6%** der 5- bis 12-Jährigen und **14%** der 13- bis 17-Jährigen **TREIBEN IN DER FREIZEIT KEINEN SPORT.**



Der Anteil an sportlich nicht aktiven Kindern ist signifikant größer, wenn sie eine **KÖRPERLICHE BEEINTRÄCHTIGUNG** aufweisen, ein **FÖRDERBEDARF** diagnostiziert wurde (jeweils 11%) oder die Familie auf **STAATLICHE UNTERSTÜTZUNG** angewiesen ist (13% sind nicht sportlich aktiv).

Ähnliche Unterschiede finden sich bei den 13- bis 17-Jährigen. Unter den Nichtsportler*innen befinden sich überproportional viele Jugendliche, die sich der Kategorie „divers“ zuordnen (42% sind nicht sportlich aktiv), die eine körperliche Beeinträchtigung aufweisen (25%), Schüler*innen mit diagnostiziertem Förderbedarf (29%) sowie Kinder und Jugendliche, deren Familien auf staatliche Unterstützung angewiesen sind (29%).



Als Gründe für die Sportabstinenz werden von den Jugendlichen v.a. **FEHLENDE LUST, KEINE INTERESSANTEN ANGEBOTE & SPORTFERNE PEERS** angegeben. Ähnliche Argumente bringen die Eltern an, die zudem verstärkt angeben, dass kein Geld für das Sportangebot zur Verfügung stünde.

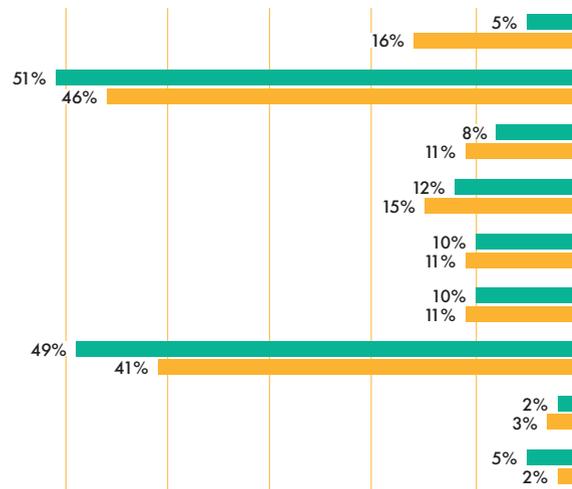


Sportvereine erreichen zwar insgesamt mehr Kinder und Jugendliche als andere organisierte Sportsettings wie der Ganzttag oder die Offene Kinder- und Jugendarbeit. Mittel- und Hauptschüler*innen, Jugendliche, die auf staatliche Unterstützungsleistungen angewiesen sind und Jugendliche mit diagnostiziertem Förderbedarf sind allerdings deutlich seltener Mitglied in einem Sportverein. Ähnliche Unterschiede lassen sich bei den Kindern ermitteln.

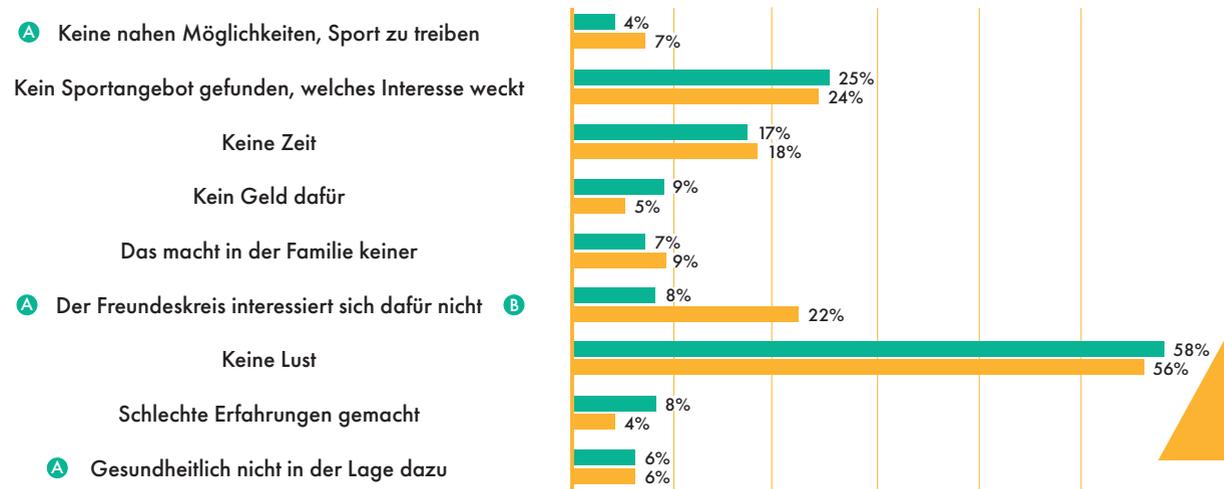


GRÜNDE FÜR DIE WEITGEHENDE SPORTABSTINENZ

MEIN KIND TREIBT BISHER EHER WENIG SPORT, WEIL ...



ICH TREIBE BISHER EHER WENIG SPORT, WEIL ...



■ Jungen ■ Mädchen

Ⓐ = Geschlechterunterschiede, $p < .05$ bei 5-12 J. Ⓑ = Geschlechterunterschiede, $p < .05$ bei 13-17J.



LESEBEISPIEL:

Keine nahen Möglichkeiten zum Sporttreiben geben 16% der Eltern als Grund für die Sportabstinenz ihrer Töchter an. 5% der Eltern berichten dies für ihre sportfernen Söhne.



LESEBEISPIEL:

Jede*r zweite Jugendliche gibt als Grund für die Sportabstinenz „keine Lust“ an, jedes fünfte sportferne Mädchen gibt als Hinderungsgrund an, dass sich der Freundeskreis ebenfalls nicht für Sport interessiert, bei den sportfernen Jungen sind es 8%.

SOZIALSTRUKTUR DER JUGENDLICHEN IN SPORTLICHEN SETTINGS

JUGENDLICHE N= 1.978		A SPORTVEREIN 42.5%	B GANZTAG 5.4%	C OFFENE KINDER- UND JUNGENDARBEIT 9.4%	D KOMMERZIELLE SPORTANGEBOTE 12.9%
Geschlecht (a, b: p<.05)	Mädchen	39%	4%	9%	15%
	Jungen	45%	7%	10%	11%
	Divers	31%	0%	0%	8%
Schulabschluss (a, b, c, d: p<.05)	Haupt-/Mittelschule	31%	4%	18%	5%
	Gymnasium	59%	5%	10%	17%
Körperliche Beeinträchtigung (b, c: p<.05)	Ja	37%	17%	19%	9%
	Nein	43%	5%	9%	13%
Diagnostizierter Förderbedarf (a, b, d: p<.05)	Ja	26%	11%	12%	7%
	Nein	45%	5%	9%	14%
In Deutschland geboren (b: p<.05)	Ja	43%	5%	7%	13%
	Nein	43%	13%	10%	20%
Staatliche Unterstützung (a, b: p<.05)	Ja	23%	8%	11%	11%
	Nein	46%	5%	9%	13%



LESEBEISPIEL:

5.4% der Jugendlichen nehmen an sportbezogenen Ganztagsangeboten teil.



LESEBEISPIEL:

31% der Haupt-/Mittelschüler*innen und 59% der Gymnasiast*innen sind im Verein sportlich aktiv. Die Unterschiede sind signifikant.

SOZIALE UNGLEICHHEIT

Seit vielen Jahren wird in empirischen Studien immer wieder festgestellt, dass die Chancen, in der Freizeit Sport zu treiben, ungleich verteilt sind. Ebenso wurden soziale Unterschiede im Gesundheitszustand, -verhalten und in der Gesundheitsversorgung in der Bevölkerung untersucht, mit folgenden zentralen Befunden: Sportliche Aktivitäten in der Freizeit und der Gesundheitszustand von Kindern und Jugendlichen differieren nach vertikalen (z. B. Bildung, ökonomische Lage, Erwerbstätigkeit) und horizontalen Merkmalen (z. B. Alter, Geschlecht, körperliche Beeinträchtigung, Förderbedarf, Migrationsgeschichte). Diese Unterschiede finden sich auch in der aktuellen Studie (siehe Tabelle auf der vorherigen Seite). Bedeutsam ist zudem, dass sich Risikofaktoren für sportliche Inaktivität und (mentale) Gesundheit anhäufen.



Folgende Faktoren haben einen signifikanten Einfluss auf die regelmäßige sportliche Aktivität von Jugendlichen:

- Geschlecht (Jungen aktiver als Mädchen)
- Förderbedarf -
- Niedrige Bildung -
- Keine Vollerwerbstätigkeit in der Familie -
- staatliche Unterstützungsleistungen -



Neben den genannten Faktoren für regelmäßige Aktivität haben folgende Faktoren einen Einfluss auf die Frage, ob die Jugendlichen Mitglied im Sportverein sind:

- Alter (je älter, desto weniger)
- Migrationsgeschichte -



Summieren sich Schichtfaktoren, die zu sozialer Benachteiligung führen können (z. B. niedrige Bildung, keine Vollerwerbstätigkeit in der Familie, Erhalt von staatlichen Unterstützungsleistungen), hat dies einen Einfluss auf:

- Regelmäßige sportliche Aktivität
- Sportvereinsmitgliedschaft (höchster Effekt)
- Mentale Gesundheit
- Allgemeinen Gesundheitszustand

- = diese Faktoren haben einen negativen Einfluss auf die sportliche Aktivität



LESEBEISPIEL:

Kinder mit diagnostiziertem Förderbedarf sind weniger aktiv im Vergleich zu Kindern ohne Förderbedarf.

QUICK FACTS

ZUM SPORTLICHEN GANZTAG



20% der 5- bis 12-Jährigen und **5%** der 13- bis 17-Jährigen nehmen an außerunterrichtlichen Angeboten der Schule (im Ganztage, Sport-AG, Hort) teil.



Fußball (31%), Turnen (10%) und Radfahren (7%) sind Angebote im Ganztage, die hauptsächlich von den 5- bis 12-jährigen Jungen genutzt werden, während gleichaltrige Mädchen häufig tanzen (23%), turnen (16%) und Fußballspielen (10%).



Durch die **ANGEBOTE IM GANZTAG** werden **SCHÜLER*INNENGRUPPEN** erreicht, die **SELTENER IM SPORTVEREIN** aktiv sind, also z. B. Schüler*innen mit familialer Migrationsgeschichte, körperlichen Beeinträchtigungen oder mit diagnostiziertem Förderbedarf sowie Kinder aus Familien, die staatliche Unterstützungsleistungen beziehen.



19% der Eltern geben an, dass ihre Kinder durch die Sportangebote im Ganztage zum Sportverein gekommen sind, während **20%** berichten, dass ihre Kinder dadurch aus dem Sportverein ausgetreten sind. Die Angaben sind aufgrund der geringen Stichprobengröße (N=46 bzw. N=38) mit Vorsicht zu betrachten.

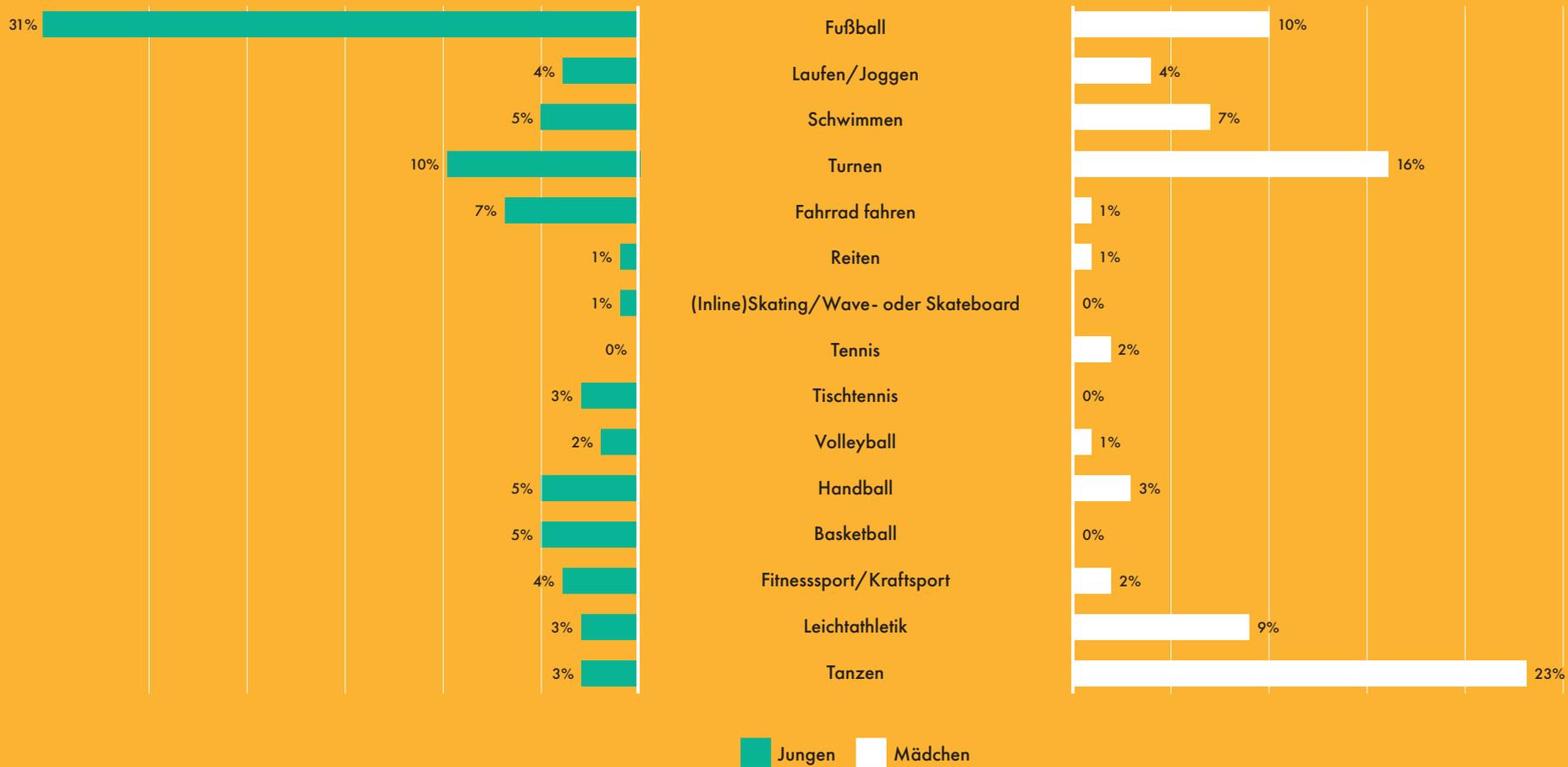


84% der befragten Eltern sind mit dem sportlichen Ganztageangebot zufrieden oder sehr zufrieden, **15%** sind eher unzufrieden und knapp **1%** können die Angebote nicht beurteilen.



SPORT- UND BEWEGUNGSAKTIVITÄTEN VON KINDERN IM GANZTAG

HAUPTSÄCHLICHE SPORTAKTIVITÄTEN VON KINDERN IM GANZTAG



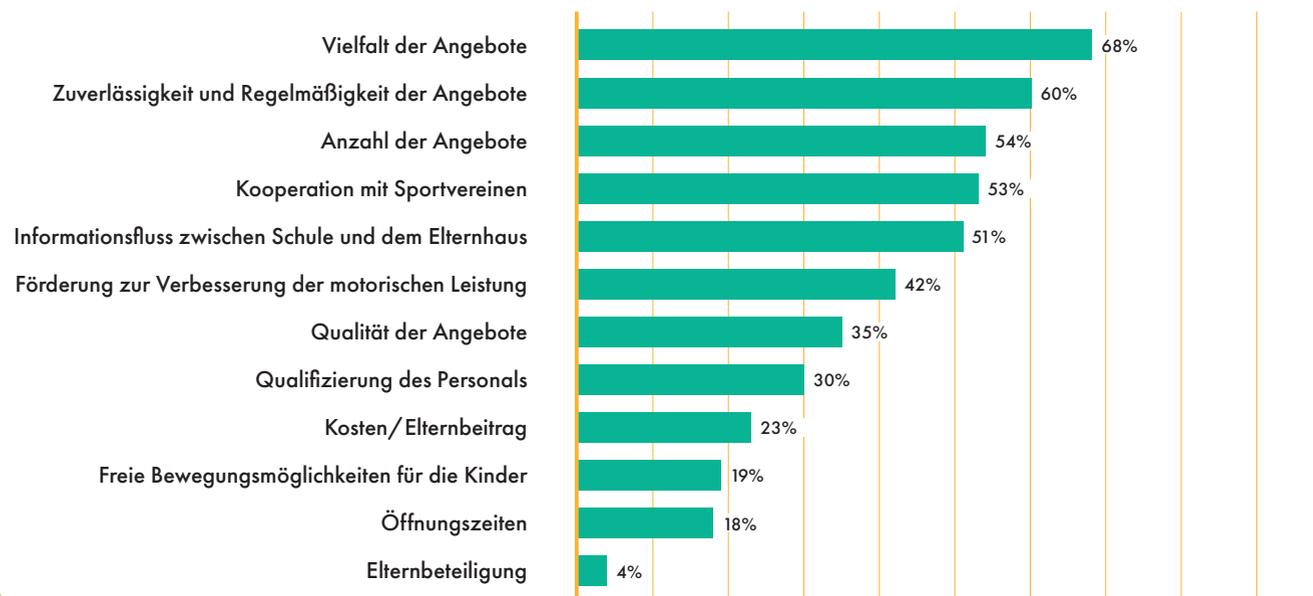
ZUFRIEDENHEIT MIT DEM SPORTLICHEN GANZTAG UND VERBESSERUNGSBEDARF AUS ELTERN SICHT

ZUFRIEDENHEIT DER ELTERN MIT GANZTAGSSPORTANGEBOTEN



LESEBEISPIEL:
84% der befragten Eltern sind alles in allem mit dem sportlichen Angebot im Ganztage ihrer Kinder eher zufrieden oder sogar voll und ganz zufrieden.

VERBESSERUNGSWÜNSCHE DER ELTERN



LESEBEISPIEL:
68% der Eltern wünschen sich Verbesserungen/Veränderungen im Hinblick auf die Vielfalt der Bewegungs- und Sportangebote im Ganztage ihrer Kinder.



QUICK FACTS

ZUR OFFENEN KINDER- UND JUGENDARBEIT



Alles in allem nutzen **9%** der 13- bis 17-Jährigen **SPORTANGEBOTE** der Offenen Kinder- und Jugendarbeit.



2% der Jugendlichen und **3%** der Kinder üben ihre **WICHTIGSTEN SPORT- UND BEWEGUNGSAKTIVITÄTEN** in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit aus.



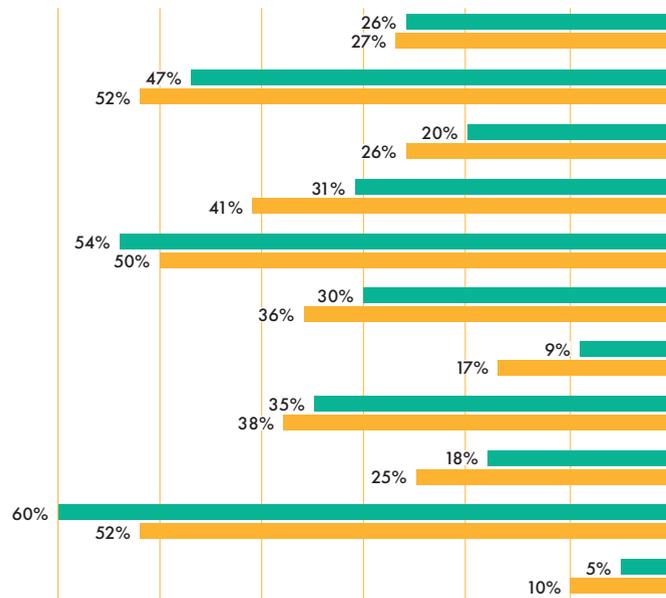
Durch Angebote der Offenen Kinder- und Jugendarbeit werden einige **SCHÜLER*INNEN** eher erreicht, die **SELTENER VEREINSORGANISIERT SPORT** treiben wie z. B. körperlich beeinträchtigte Jugendliche oder Schüler*innen aus Haupt- und Mittelschulen.



Ähnlich wie die Sportvereinsmitglieder sind es v.a. die **LUST AUF DAS SPORTANGEBOT** und **FREUNDE**, die an diesem Angebot teilnehmen, die die Beteiligung am Sport in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit begünstigen. Häufiger als von den Vereinsmitgliedern werden **MÖGLICHKEITEN DER MITBESTIMMUNG** und das „etwas Ausprobieren können“ genannt.

GRÜNDE VON JUGENDLICHEN FÜR SPORT IM VEREIN ODER IN DER OFFENEN KINDER- UND JUGENDARBEIT

ICH BIN MITGLIED IM VEREIN, WEIL...



LESEBEISPIEL:

50% der weiblichen und 54% der männlichen Sportvereinsmitglieder sind im Verein, weil ihre Freunde ebenfalls im Verein sind.

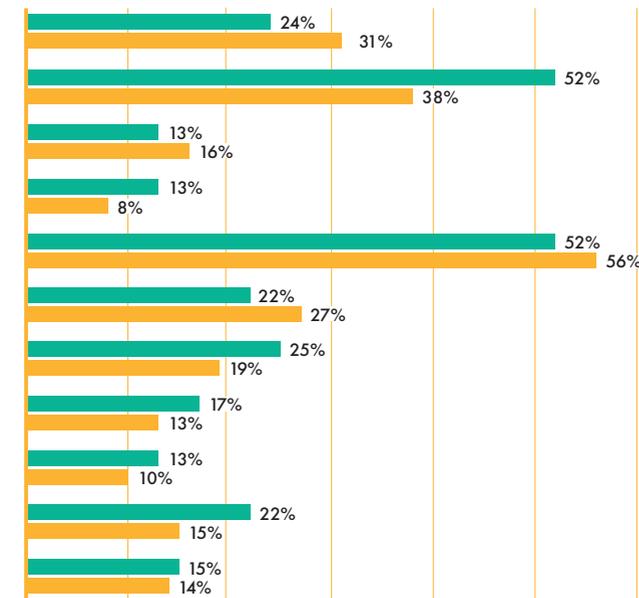
ICH NEHME AN DIESEM SPORTANGEBOT DER OFFENEN KINDER- UND JUGENDARBEIT TEIL, WEIL...

- Gute Erfahrungen gemacht
- Lust darauf
- Lässt sich zeitlich gut unterbringen
- A** Eltern haben motiviert
- Freunde sind auch da
- Sportangebote interessant
- A** Etwas ausprobieren können
- Sportangebot kenne ich gut
- A** Sportangebot nicht so teuer
- A** Sportangebot gut erreichbar
- A** Kann mitentscheiden, was gemacht wird

■ Jungen ■ Mädchen

A = Geschlechterunterschiede, $p < .05$ bei Sportverein

B = Geschlechterunterschiede, $p < .05$ bei OKuJ



LESEBEISPIEL:

56% der weiblichen und 52% der männlichen Jugendlichen nutzen die Angebote der offenen Kinder- und Jugendarbeit, weil ihre Freunde ebenfalls da sind.

ZUSAMMENFASSENDER EINORDNUNG DER BEFUNDE

Im Vergleich zu älteren Studien (z. B. MediKuS; Züchner, 2013) scheint sich der Anteil an Nichtsportler*innen um 5 bis 9 Prozentpunkte erhöht zu haben. Zugleich ist der Anteil an Sportvereinsmitgliedern in den letzten zehn Jahren um mehr als 11 Prozentpunkte gesunken. Mediale Freizeitaktivitäten scheinen hingegen weiter an Bedeutung zu gewinnen. Die Corona-Pandemie scheint den Trend zur „Versportung des Jugendalters“ (Mutz & Burrmann, 2017) gebrochen oder zumindest unterbrochen zu haben. Es bleibt abzuwarten, ob die Beteiligungsquoten im Sport in den nächsten Jahren wieder steigen.

Um Kinder und Jugendliche für Bewegung, Spiel und Sport zu gewinnen und längerfristig zu binden, sollten deren Motive und Bedürfnisse nach sozialer Einbindung, Kompetenzerfahrung und Autonomie (Deci & Ryan, 2000) aufgegriffen werden. Unsere Daten deuten darauf hin, dass Jugendliche und vermutlich auch die Eltern der befragten Kinder mit den verschiedenen sportlichen Settings teilweise die Befriedigung verschiedener Motive/Bedürfnisse verknüpfen. Etwas für die Figur zu tun scheint beispielsweise eher bei kommerziellen Anbietern oder allein zu erfolgen und weniger im Verein.

Die subjektiven Gesundheitseinschätzungen scheinen auf ähnlichem Niveau zu liegen wie Daten vergleichbarer Studien aus der Vor-Corona Zeit (HBSC-Studie 2017/18, Kaman et al., 2020). Unsere Daten deuten darauf hin, dass sportlich aktive junge Menschen ihre mentale Gesundheit positiver einschätzen als sportlich weniger aktive Altersgleiche. Aufgrund des querschnittlichen Designs ist die Wirkrichtung offen.

Der Vereinssport nimmt im Rahmen des außerunterrichtlichen Sports eine überragende Position ein. Kein anderes organisiertes Sportsetting bindet so viele Kinder und Jugendliche. Die Zugangsschwelle scheint für Vereinsangebote aber nach wie vor höher zu sein als zu sportlichen Angeboten im Ganztage oder in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit (Mutz & Burrmann, 2009). Kooperationen und Netzwerke zwischen Sportvereinen und Schulen bzw. Trainer*innen und Sozialpädagog*innen könnten eine Chance sein, eher sportferne Kinder und Jugendliche für Sport und Bewegung in der Freizeit zu gewinnen. Die Schaffung von Synergien zwischen den Sport anbietenden Institutionen dürfte auch dazu beitragen, dass mehr junge Menschen sowohl in der Schule als auch im Verein oder in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit sportlich aktiv sind.



Daten zum Ganzttag deuten darauf hin, dass noch Anstrengungen unternommen werden müssen, um den Rechtsanspruch auf den Ganzttag ab 2026 auch einlösen zu können. Bezogen auf sportliche Ganzttagsangebote bewerten die Eltern die Sportangebote zwar überwiegend positiv. Unabhängig davon wünschen sich viele Eltern aber v. a. eine größere Vielfalt und eine größere Zuverlässigkeit und Regelmäßigkeit der Sportangebote.

Die Potenziale des Ganztags liegen v.a. auch darin, dass in der Schule prinzipiell alle Kinder und Jugendlichen erreicht werden könnten. Auch wenn die Beteiligung am sportlichen Ganzttag v. a. bei Jugendlichen eher gering ausfällt, werden v.a. jene Personengruppen angesprochen, die die Vereine schwer erreichen. Dazu zählen Schüler*innen mit diagnostiziertem Förderbedarf, körperlichen Beeinträchtigungen oder auch junge Menschen aus ökonomisch schlecht gestellten Familien.

Sportangebote in Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit scheinen (insbesondere) für junge Menschen aus benachteiligten Lebenslagen in (Groß-)Städten von wichtiger Bedeutung zu sein. Die Hauptgründe für die Teilnahme an diesen Sportangeboten unterscheiden sich gar nicht so sehr von denen, die Gleichaltrige für einen Vereinseintritt angeben. Allerdings geben Teilnehmende in Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit im Vergleich zu Teilnehmenden an Vereinsangeboten häufiger an, dass sie mitentscheiden können und etwas ausprobieren wollen.

Eine ausführlichere Darstellung und Diskussion der Befunde finden Sie in: Dreiskämper, D., Burrmann, U., Kehne, M., Neuber, N., Rulofs, B., Süßenbach, J., Voigts, G., & Henning, L. (Hrsg.). (2024). Die Potenziale von Bewegung, Spiel und Sport für gesundes Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen in Deutschland - Befunde und Analysen aus dem Projekt Move for Health. Springer VS.

1

Erstens muss es Ziel sein, die querschnittliche Befragung in ein längsschnittliches Panel zu überführen, um Wirkmechanismen und Potenziale von Bewegung, Spiel und Sport für ein gesundes Aufwachsen im Kindes- und Jugendalter langfristig erfassen und hieraus Handlungsfelder und -vorschläge ableiten zu können. Gleichzeitig fehlen längsschnittliche Erkenntnisse zu den unterschiedlichen Lebenswelten, in denen Bewegung, Spiel und Sport stattfindet (Ganztag, Verein, kommerzielle Anbieter etc.), zu Fragen zur Wahrnehmung und Nutzung der Angebote, zu den Angeboten selbst, zu non-formalen Settings sowie informellen Welten und dem Einfluss der digitalen Welt auf die Einstellungen und Verhaltensweisen von Kindern und Jugendlichen. Diese Erkenntnisse wären für eine auf Kinder und Jugendliche sowie ihre Wünsche und Bedürfnisse zugeschnittene Gesellschaft, die ein gesundes Aufwachsen für alle ermöglicht, von dringender Notwendigkeit.

2

Zweitens sollte der alltägliche Lebensgegenstand Bewegung, Spiel und Sport stärker in die Gesamterhebung des Aufwachsens von Kindern und Jugendlichen (z. B. in den AID:A Studien) aufgenommen werden, um Vergleiche zu anderen Lebenswelten ziehen zu können und diesen Bereich stärker zu beleuchten. Hierbei müssen Themen wie Lebenslagen, Bewegungsverhalten (in der Familie), und die verschiedenen Alltagswelten, Settings und Kontexte genauso in den Blick genommen werden wie Fragen zum Interesse von Kindern und Jugendlichen an unterschiedlichen Freizeitbeschäftigungen und die Rolle von Bewegung, Spiel und Sport im Aufwachsen selbst.

3

Drittens werden spezifische, wichtige Felder wie der Ganztag, vulnerable Zielgruppen oder Jugendliche in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit im Rahmen des Projekts nur ausschnittsweise behandelt. Ausführliche Befunde der qualitativen Erhebungen finden Sie in Dreiskämper et al. (2024). Um empirisch gesicherte Handlungsleitlinien zu generieren und valide Vorschläge zur Ausgestaltung machen zu können, müssen diese Bereiche repräsentativ und detaillierter auf Basis quantitativer Daten aus verschiedenen Blickwinkeln (z. B. im Bereich Ganztag aus Schüler*innen-, Schul- und Vereins-sicht) erforscht werden.



Der Forschungsverbund wirbt daher für eine Weiterführung und Ausweitung der Förderung der wissenschaftlichen Begleitforschung zum Themenbereich Potenzial von Bewegung, Spiel und Sport für ein gesundes Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen in Kooperation mit der Deutschen Sportjugend über das Jahr 2023 hinaus. Die Weiterführung und Ausweitung der Forschung leistet einen wichtigen Bestandteil bei dem Ziel, Kindern und Jugendlichen ein gesundes Aufwachsen in Deutschland zu ermöglichen und das Potenzial von Bewegung, Spiel und Sport dabei zu nutzen. Die (psycho-soziale) Gesundheit von Kindern und Jugendlichen benötigt mehr Aufmerksamkeit und Fokussierung aufgrund der veränderten Lebensverhältnisse (z. B. durch die Pandemie oder digitale Welten) und der damit verbundenen Gefahr eines inaktiven Lebensstils für Kinder und Jugendliche.



- Burrmann, U. (2023). Von Sportbegeisterten und Couchpotatoes. Sport in der Lebenswelt von Heranwachsenden. *Schulmagazin 5 – 10*, Heft 1/2, 25-27.
- Burrmann, U. (Hrsg.). (2005). Sport im Kontext von Freizeitengagements Jugendlicher. Sport und Buch Strauß.
- Burrmann, U., & Mutz, M. (2017). Sport- und Bewegungsaktivitäten von Jugendlichen in Deutschland. Ein aktueller Überblick im Spannungsfeld von „Versportung“ und „Bewegungsmangel“. *Diskurs Kindheits- und Jugendforschung*, 12, 385-402.
- Burrmann, U., Mutz, M., & Zender, U. (Hrsg.). (2015). Jugend, Migration und Sport – Kulturelle Unterschiede und die Sozialisation zum Vereinssport. VS.
- Burrmann, U., Seyda, M., Heim, R., & Konowalczyk, S. (2016). Individualisierungstendenzen im Sport von Heranwachsenden – revisited. *Sport und Gesellschaft*, 13(2), 113-143.
- Dreiskämper, D., Utesch, T., Henning, L., Ferrari, N., Graf, C., Tietjens, M., & Naul, R. (2020). Motorische Leistungsfähigkeit, physisches Selbstkonzept und deren reziproke Zusammenhänge mit dem Body-Mass-Index (BMI) vom Kindergarten bis zur Grundschule. In *Forum Kinder- und Jugendsport*, 1(1), 40-49.
- Ehlen, S., Henning, L., Rehaag, R., & Dreiskämper, D. (2021). Soziale Determinanten der Kenntnis und Inanspruchnahme kommunaler Gesundheitsförderung und Prävention für Kinder. *Forum Kinder- und Jugendsport*, 2(1), 27-40.
- Ehlen, S., Henning, L., Rehaag, R., & Dreiskämper, D. (2022). Kindergesundheit in sozioökonomisch benachteiligten Stadtquartieren – eine Strukturgleichungsmodellierung. *Prävention und Gesundheitsförderung*, 1-13.
- Heim, R., Konowalczyk, S., Grgic, M., Seyda, M., Burrmann, U., & Rauschenbach, T. (2016). Geht's auch mit der Maus? – Eine Methodenstudie zu Online-Befragungen in der Jugendforschung. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*. <https://doi.org/10.1007/s11618-016-0685-3>.
- Jekauc, D., Reimers, A. K., Wagner, M. O., & Woll, A. (2013). Physical activity in sports clubs of children and adolescents in Germany: Results from a nationwide representative survey. *Journal of public health*, 21, 505-513.
- Kaman, A. et al. (2020). Subjektive Gesundheit und Wohlbefinden von Kindern und Jugendlichen in Deutschland – Querschnittergebnisse der HBSC-Studie 2017/18. *Journal of Health Monitoring*, 5(3), 7-21.
- Krug, S., Finger, J. D., Lange, C., Richter, A., & Mensink, G. B. M. (2018). Sport- und Ernährungsverhalten bei Kindern und Jugendlichen in Deutschland – Querschnittergebnisse aus KiGGS Welle 2 und Trends. *Journal of Health Monitoring*, 3(2), 3–22
- Krug, S., Jekauc, D., Poethko-Müller, C., Woll, A., & Schlaud, M. (2011). Zum Zusammenhang zwischen körperlicher Aktivität und Gesundheit bei Kindern und Jugendlichen. *Bundesgesundheitsblatt*, 55, 111-120.
- Kurz, D., Sack, H.-G. & Brinkhoff, K.-P. (1996). *Kindheit, Jugend und Sport in Nordrhein-Westfalen. Der Sportverein und seine Leistungen*. Moll.
- Mairhofer, A., Peucker, C., Pluto, L., & Santen, E. (2022). Herausforderungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. *Empirische Erkenntnisse*. Beltz Juventa
- Mess, F., & Woll, A. (2012). Soziale Ungleichheit im Kindes- und Jugendalter am Beispiel des Sportengagements in Deutschland. *Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation*, 32(4), 359-379.
- Mutz, M. & Burrmann, U. (2009). Schulische Arbeitsgemeinschaften als Kontexte für Freizeitaktivitäten: Beteiligungschancen für sozial benachteiligte Jugendliche? *Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation*, 2, 174-196.
- Naul, R. & Neuber, N. (2021). Sport im Ganzttag – Zwischenbilanz und Perspektiven. In N. Neuber (Hrsg.), *Kinder- und Jugendsportforschung in Deutschland – Bilanz und Perspektive (Bildung und Sport, 26, S. 133-150)*. Wiesbaden: Springer VS.
- Neuber, N. & Züchner, I. (2017). Sport in der Ganzttagsschule - Chancen und Grenzen für das Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen. *Diskurs Kindheits- und Jugendforschung*, 12 (4), 403-416.
- Nobis, T., & Albert, K. (2018). Kinder- und Jugendsport in einer geschichteten Gesellschaft?: Aufarbeitung und Diskussion des aktuellen Forschungsstandes in Deutschland. *Sport und Gesellschaft*, 15(1), 63-92.
- Noetzel, I. Becker, L., von Plettenberg, E., & Kehne, M. (2023). Forschungsstand zu Bewegung, Spiel und Sport im schulischen Ganzttag in Deutschland: ein Scoping Review. Zur Veröffentlichung eingereicht.
- Süßenbach, J. (2021). Der Kinder- und Jugendsport in kommunalen Bildungslandschaften – wo geht die Reise hin? in N. Neuber (Hrsg.), *Kinder- und Jugendsportforschung in Deutschland – Bilanz und Perspektive (1. Auflage Aufl., S. 225-243)*. (Bildung und Sport; Band 26). Springer VS.
- Süßenbach, J. (2020). Evaluation der Bewegungs-, Spiel- und Sportangebote im Ganzttag in Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen. in P. Neumann, & E. Balz (Hrsg.), *Grundschulsport : empirische Einblicke und pädagogische Empfehlungen (S. 271-284)*. (Edition Schulsport; Band 41). Meyer & Meyer.
- Thiele, J. & Burrmann, U. (2020). Theoretische Rahmung. In B. Zander und J. Thiele (Hrsg.), *Jugendliche im Spannungsfeld von Schule und Lebenswelt (S. 11-55)*. Springer.
- Voigts, G., & Blohm, T. (2022). Offene Kinder- und Jugendarbeit in Corona-Zeiten aus Sicht von Fachkräften. Eine empirische Studie zur Situation von Einrichtungen in Hamburg. 1. Auflage. Verlag Barbara Budrich.
- Voigts, G., & Blohm, T. (2023). Offene Kinder- und Jugendarbeit aus Sicht von Jugendlichen. Eine empirische Studie zur Bedeutung in Krisenzeiten. Opladen u. a.: Barbara Budrich Verlag.
- Zinnecker, J. (1989). Die Versportung jugendlicher Körper. In W.-D. Brettschneider, J. Baur & M. Bräutigam (Hrsg.), *Sport im Alltag von Jugendlichen (S. 133-149)*. Hofmann.
- Züchner, I. (2013). Sportliche Aktivitäten im Aufwachsen junger Menschen. In M. Grgic & I. Züchner (Hrsg.), *Medien, Kultur, Sport. Was Kinder und Jugendliche machen und ihnen wichtig ist (S. 89-137)*. Beltz Juventa.



AUS DEM MUND VON KINDERN UND JUGENDLICHEN



Und Sport, Sport ist Spaß, weil wir können da spielen, laufen und so lernen.

(Kind, Ganztag)

Wenn ich die Trainer*innen in meinem Jugendtreff zum Sport treffe, macht es meinen Tag einfach besser.

(Junge, 15 Jahre, Nutzer eines Jugendzentrums)

Ich denke daran, wie viel Spaß man mit Freunden hat, wenn man zusammen Sport treibt.

(Mädchen, 14 Jahre, Nutzer*in eines Jugendzentrums)

Also die Menschen waren eigentlich ganz gut so. Da war alles gut, ja. Der Trainer war eher das Problem, aber im jetzigen Verein ist alles anders, die sind nett, die sind respektvoll auf jeden Fall. Ich meine, klar die sind streng, aber es gibt ein Unterschied zwischen Disziplin und Respektlosigkeit. Ich meine, irgendwann ist es keine Disziplin oder einfach streng sein irgendwann, dann irgendwann war es einfach nur noch respektlos. Man muss den Unterschied kennen.

(Kind, Ganztag)

Wenn man in einen Sportverein kommt, wo man niemanden kennt, dann ist das in der Anfangszeit natürlich so ein bisschen ungewohnt, unangenehm, weil man, es gibt ja auch Gruppen, die sich dann bilden oder Freundschaften, die schon geknüpft sind, wo man dann neu kommt und dann sich so ein bisschen unwohl fühlt und so versucht sich da anzupassen.

(Mädchen, 15 Jahre)

Manchmal wird halt im Verein alles ernst genommen. Also es wird nicht so Spaß genommen, es wird ernst genommen.

(Junge, 17 Jahre)

Also bei mir würde ich mir wünschen, dass wir in die Turnhalle gehen oder auch einfach auf dem Schulhof und man darf machen was man will.

(Kind, Ganztag)

Das perfekte Sportangebot soll günstig sein. Es soll für jeden offen sein, auch wenn man Kopftuch tragen muss. Aber es soll auch offen sein für alle, egal ob es Weiße sind oder andere Hautfarben.

(Mädchen, 17 Jahre, Nutzerin eines Jugendtreffs)

ZITIERHINWEIS:

Dreiskämper, D., Burrmann, U., Kehne, M., Neuber, N., Rulofs, B., Süßenbach, J., Voigts, G., & Henning, L. (2023). Sport und mentale Gesundheit von Kindern und Jugendlichen – Ausgewählte Ergebnisse aus dem Move For Health Projekt. Agentur ONE8Y.

KONTAKTDATEN:

PD. Dr. Dennis Dreiskämper (Email: dreiskaemper@uni-muenster.de)

Prof. Dr. Ulrike Burrmann (Email: ulrike.burrmann@hu-berlin.de)

Dr. Lena Henning (Email: lena.henning@uni-muenster.de)

**ZUR DIGITALEN
BROSCHÜRE:**



WWW.DSJ.DE